

Klaus Berg

Gedichte im Gedächtnis ?

Vom Verlust der Gedächtnis kultur
in und außerhalb der Schule

Inhaltsverzeichnis

0.1	Vorwort	8
0.2	Einführung	9
1	Gedächtnisforschung	
1.1	Heutige Gedächtnisforschung: offene Fragen	11
1.1.1	Die Arbeitsweise des Gehirns bei der Aneignung komplexer Strukturen	11
1.1.2	Die Verortung von Wahrnehmungs- und Verhaltensprozessen	12
1.1.3	Das Verhältnis von digital ablaufenden Prozessen im Gehirn und analoger Arbeitsweise des Bewusstseins;	14
1.1.4	Die ‚Macht der Metaphern‘ im Zusammenhang mit der Beschreibung von Prozessen der Wahrnehmung und Informationsverarbeitung	15
1.2	Heutige Gedächtnisforschung: zentrale Aspekte	16
1.2.1	Die Neuroplastizität des Gedächtnisses	16
1.2.2.	Das Gedächtnis und seine Lerngeschichte (Phasen der Entwicklung)	17
1.2.3	Wie werden aus den von außen kommenden Sinnesreizen Informationen im Gedächtnis?	20
1.2.4	Das Zusammenwirken der ‚Areale‘ des Gehirns	24
1.2.5	Die Aufmerksamkeit als sehr altes und sehr aktuelles Thema	26
1.2.6	Emotionen als Triebkräfte oder Hemmkräfte des Gedächtnisprozesses	28
1.2.7	Das Ohr: nicht nur einer der Sinne, sondern höchst aktives Organ der Wahrnehmung und Verarbeitung von Informationen	30
1.3	Historischer Rückblick	
1.3.1	Rhetorica ad Herennium	36
1.3.2	Aurelius Augustinus	37
1.3.3	Konrad von Megenberg	38
1.3.4	Robert Fludd	40
2	Das Gedicht: Wege ins Gedächtnis	
2.0	Vorbemerkungen	43
2.1	Wie kommen Gedichte in einen Kopf?	43
2.2	Wortwahl und sprachliche Bilder	52
2.3	Sprachmelodie und Sprechmelodie	57
2.4	Rhythmus in potentia und Rhythmus in actu: Sprachrhythmus und Sprechrhythmus	61
2.5	Reime und Strophen	69

- 2.6 Rhetorische Strukturen
- 2.7 Syntaktische Strukturen
- 2.7.1 Syntaktische Strukturen als rhetorische Mittel
- 2.7.2 Syntaktische Strukturen als dem Inhalt adäquates Gefüge
- 2.7.3 Syntaktische Strukturen als Merkschema
- 2.7.4 Syntaktische Strukturen als stereotypes Raster
- 2.8 Gedichte drücken Gefühle aus
- 2.9 Das Gedicht als Komposition und als ‚geprägte Form‘
- 2.10 Das Lied: Futter für das Gedächtnis
- 2.11 Moderne Lyrik: Sperrgut für das Gedächtnis

- 3. Gedichte im Gedächtnis: wozu?
- 3.0 Vorbemerkungen
- 3.1 Gedichte als Konterbande
- 3.2 Ausdruck augenblicksüberdauernder Erfahrungen
- 3.3 Sinnfrage und Identitätssuche
- 3.4 Wegbegleiter in der Einsamkeit
- 3.5 Trost durch Lyrik
- 3.6 Stachel im Bewusstsein
- 3.7 Lyrik als Ausdruck von Überzeugungen
- 3.8 Lieder brauchen Rituale
- 3.9 Lyrik zum Spielen und Genießen
- 3.10 Futter für das Gedächtnis

- 4 Missbrauch und Verlust der Gedächtniskultur
- 4.0 Vorbemerkungen
- 4.1 Fanatisierung durch Lyrik
- 4.2 Sprachverlust: Wörter, Wendungen, Metaphern
- 4.3 Zitat und Anspielung
- 4.4 Variation
- 4.5 Parodie
- 4.6 Intensität von Erleben und Erfahren
- 4.7 Formgestaltung und Formwahrnehmung

- 5 Ursachen der Entwicklung
- 5.1 Außerschulische Ursachen:
- 5.1.1 Futurismus
- 5.1.2 Geschwindigkeitsrausch
- 5.1.3 Erlebnis und Spaß
- 5.1.4 Pluralismus als Beliebigkeit
- 5.2 Gedichte in der Schule: Faktoren der »Entwicklung‘
- 5.2.1 Die Lehrpläne und ihre Auswirkungen
- 5.2.2 Didaktik der Wahrnehmung
- 5.2.3 Didaktik des Machens 1:

2.4	Didaktik des Machens 2:	
	Der handlungsorientierte Literaturunterricht	166
3.	Zur Rolle der Literaturwissenschaft	167
	Perspektiven	
1	Aufklärung	171
2	Wiederentdeckung des Gedächtnisses	172
3	Verlangsamung von Wahrnehmungsprozessen	174
4	Anregungen zum differenzierten Hören	175
5	Wiederentdeckung der Reichtümer in lyrischen Texten	176
(>	Yförderung von Pormer{aY\ruri%en	\77
.7	Ein Blick auf Bildungspläne von 2004	.181
	Anhang: Umfragen in Italien und in Deutschland	
.0	Vorbemerkungen	184
r.1	Umfragen in Italien	184
7.2	Umfragen in Deutschland	190

Literaturverzeichnis

	Anthologien	195
	Historische und literarische Quellen	196
	Bildvorlagen	197
	Lehrpläne für Schulen	198
	Sekundärliteratur	199

Anmerkungen

0	Einleitung	210
1	Gedächtnisforschung	210
2	Das Gedicht: Wege ins Gedächtnis	215
3	Gedichte im Gedächtnis: wozu?	219
4	Missbrauch und Verlust der Gedächtniskultur	220
5	Ursachen der Entwicklung	224
6	Perspektiven	227
7	Anhang: Umfragen in Italien und in Deutschland	229

Gedächtnis (von mittelhochdeutsch gedæchtnisse, *ǣ*žAndenken, Erinnerung) oder Mnestic bezeichnet die Fähigkeit der Nervensysteme von Lebewesen, aufgenommene Informationen umzuwandeln, zu speichern und wieder abzurufen. Beide Begriffe leiten sich ab von *mnḗstis*, *ǣ*šGedächtnis oder *ǣ*šGedenken (dies von altgriechisch *μνήστης*. *mnḗstis*, deutsch *ǣ*šGedächtnis, Erinnerung; vergleiche auch Amnesie und Amnestie). ein Licht im Gedächtnis. 7 früher die stummen Erzählungen Abdrücke im Gestein Zeichnungen an den Wänden Höfungen von Asche Anordnungen der Trämmer Architektur der Spuren und Reste als Vorarbeiter des Vergessens kam der Wind. 9. 9 Zeilen über einem Wasserzeichen Wörter und Sätze Veränderungen auf weißen Flächen so setzen Gedanken die Wanderung fort prägen sich weiter Bestimmungen ein... Definition, Rechtschreibung, Synonyme und Grammatik von 'Gedächtnis' auf Duden online nachschlagen. Wörterbuch der deutschen Sprache. Fähigkeit, Sinneswahrnehmungen oder psychische Vorgänge (im Gehirn) zu speichern, sodass sie bei geeigneter Gelegenheit ins Bewusstsein treten können; Vermögen, Bewusstseinsinhalte aufzubewahren, zu behalten, zu speichern und sich ins Bewusstsein zurückzurufen, wieder zu beleben; Erinnerung[svermögen]. Beispiele. ihr Gedächtnis reicht weit zurück. Informationen zum Gedicht: Gedächtnis 3. Autor. Hans Witteborg. Aufrufe. 32 mal gelesen. ~ Bewertung. (Es hat bisher keiner das Gedicht bewertet). Themen. Einsicht. Das Gedicht darf unter Angabe des Autoren (Hans Witteborg) für private Zwecke frei verwendet werden. Hier kommerzielle Anfrage stellen. Mögliche Aktionen. Kommentare lesen und schreiben. Gedicht ausdrucken. Gedicht als PDF exportieren. Anzeige. Gedichte, Verse, Reime. Zu Deinem Geburtstag ein kurzes Gedicht: Du bist ein Jahr älter - ich binâ€™s noch nicht! Zwei Tübchen, die sich küssen, die nichts von Falschheit wissen, so sauber und so rein, soll deine Seele sein. Doch: Wer sie aus der Grube hebt, auch der fällt meist hinein. (Ernst von Feuchtersleben). Willst du dich in dem Glück nicht ausgelassen freuen, im Unglück nicht unmäßig kränken, so lern so klug wie Eulenspiegel sein: im Unglück gern ans Glück, im Glück ans Unglück denken.